Redaktion und Administration: Krakau, Danajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt



# KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Montag, den 6. Mai 1918. Nr. 121.

## TELEGRAMME.

### Die Kämpfe im Westen.
**Erhöhte Anstrengungen Englands und Amerikas.**

Paris, 4. Mai (KB.)

Zum Kriegsrat in Abbeville meldet „Petit Journal", die Vertreter Englands und der Vereinigten Staaten hätten die Notwendigkeit anerkannt, die Aktionsmitteln zu verstärken.

Die beiden Staaten werden daher noch grössere Anstrengungen machen, um dem General Foch die notwendigen Hilfsmittel an Mannschaften zur Verfügung zu stellen.

### Gescheiterte feindliche Angriffe.

Berlin, 5. Mai. (KB.)

(Wolffbureau.) **Am 3. Mai folgte an der Westfront dem gemeldeten starken feindlichen Artilleriefeuer südlich von der Avre ein britischer Teilangriff. In Bataillonsstärke auf engbegrenztem Raume vorstürmend, erlitt der Feind schwerste Verluste.**

**Gleichzeitig versuchte der Feind südlich von Villers-Bretonneux erneut vorzustossen. Die Engländer setzten hiezu wieder Australier ein, die bei Abweisung der Angriffe schwere Verluste erlitten.**

**Von den Tanks, die den englischen Angriff begleiten sollten, blieben zwei zerschossen vor unseren Linien liegen.**

### Zurückziehung der schwedischen Truppen von den Alandsinseln.

Stockholm, 5. Mai. (KB.)

Wie mehrere Stockholmer Zeitungen berichten, beginnt die schwedische Regierung, die den Zweck ihrer Alandsexpedition für erfüllt hält, ihre Truppen von den Alandsinseln zurückzuziehen.

### Empfang des deutschen und des türkischen Vertreters in Moskau.

Moskau, 4. Mai. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphen-Agentur.)

Der Empfang des Vertreters des Deutschen Reiches, Gesandten Grafen Mirbach, und des Vertreters der Türkei, Gesandten Kemal Halil Bei, durch den Präsidenten des Hauptvollzugsausschusses der Sowjets der russischen Bundesrepublik Swerdloff, hat am 26. April nachmittags stattgefunden.

Im Laufe des Empfanges, der mehr als zwei Stunden dauerte, überreichten die erwähnten diplomatischen Vertreter die von ihren Regierungen ausgestellten Vollmachten und Einführungsschreiben. Es wurden Ansprachen gewechselt, in denen der gegenseitige Wunsch hervorgehoben wurde, die freundschaftlichen Beziehungen der beiderseitigen Völker wiederherzustellen und in Zukunft alles zu vermeiden, was eine Bedrohung des Friedens bilden könnte.

## Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 5. Mai 1918. Wien, 5. Mai 1918.

Die Artilleriekämpfe an der Südwestfront dauern fort.

An der unteren Piave wurden italienische Erkundungsunternehmen vereitelt.

Der Chef des Generalstabes.

## Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 5. Mai.

Berlin, 5. Mai.

Nach stärkster Feuervorbereitung griffen französische Divisionen unsere Stellungen am Kemmel und bei Bailleul vergeblich an. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen und liessen mehr als 300 Gefangene in unserer Hand.

Der beabsichtigte Angriff einer englischen Division westlich von Bailleul kam unter unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Südlich von Hebuterne scheiterten starke englische Vorstösse

An den Kampffronten beiderseits der Somme lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war namentlich bei Villers-Bretonneux und auf dem Westufer der Avre gesteigert. Von den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die Maifeiern im k. u. k. Okkupationsgebiet.

Lublin, 5. Mai (KB.)

Das k. u. k. Generalgouvernement teilt mit: Die von den sozialistischen Vereinigungen veranstaltete Feier des 1. Mai sowohl wie die Festlichkeiten anlässlich des polnischen Nationalfeiertages am 3. Mai sind im ganzen österreichisch-ungarischen Okkupationsgebiete in durchaus ernster und würdiger Weise verlaufen.

### Die dritte amerikanische Freiheitsanleihe.

Washington, 4. Mai. (KB.)

(Reutermeldung). Das Schatzamt teilt mit: Die dritte Freiheitsanleihe ist mit annähernd 7 Millionen Dollar überzeichnet worden.

### Verschärfte Passvorschriften in Amerika.

Washington, 4. Mai. (KB.)

(Reutermeldung.) Das Repräsentantenhaus hat die Passgesetzvorlage der Regierung, wonach alle das Gebiet der Vereinigten Staaten betretenden Personen eine

Erlaubnis der Regierung verweisen müssen, angenommen.

Das Gesetz gibt dem Präsidenten weitgehende Vollmachten hinsichtlich der Beschränkungen der Ein- und Ausfahrt in amerikanische Häfen.

## Ypern.

Um Yperns blutgetränkten Boden wird jetzt endgültig in schweren Kämpfen gerungen. Nachdem die Deutschen mit dem Kemmelberge das „Auge" der flandrischen Ebene um Ypern gewonnen haben, ist das Schicksal der so stark ausgebauten englischen Ypernstellung nur noch eine Frage der Zeit.

Der Boden um Ypern hat im Laufe der Jahrhunderte Blut in Fülle getrunken, niemals aber in dem Maße wie seit dem Herbst 1914, als die jungen deutschen Freiwilligenregimenter mit dem Liede „Deutschland über alles" in Tod und Sieg stürmten, bis der bedrängte Feind das Wasser zur Hilfe rief, und der deutschen Jugend flammende Vaterlandslieder verhallten wie ein Geistergesang über toten Gewässern.

Ypern war schon im frühen Mittelalter ein festes Schloß, das im Jahre 800 von den Normannen zerstört wurde. Balduin II. von Flandern versah den Ort dann mit neuen Befestigungen, denn seine Nachfolger verliehen ihm Stadtrechte. Doch erlag die schnell aufblühende Stadt schon bald den Franzosen, die sich 1128 und wieder 1213 in ihr festsetzten. In der sich industriell stark entwickelnden Stadt blühte die Webekunst besonders stark. Es kam wiederholt zu starken Weberunruhen, die schließlich dazu führten, daß der Ort seine Wälle einbüßte. Mit Erfolg erwehrte sich Ypern 1373 und 1383 der Angriffe der mit England verbündeten Genter. Unter Philipp von Burgund, der den Ort stark befestigte, sank die Bevölkerung auf den zwanzigsten Teil ihres bisherigen Bestandes herab, weil Philipp die Weber gewaltsam nach anderen Orten verpflanzte, um den ewigen Unruhen ein Ziel zu setzen. Nachdem 1577 die Reformation in Ypern Eingang gefunden hatte, erlag der Ort 1584 der spanischen Gewalt. Der Prinz von Conde eroberte ihn 1648 für Frankreich, im nächsten Jahre aber gewannen die Spanier ihn zurück. 1658 eroberte der große französische Feldherr Turenne Ypern, wobei er einen großen Teil der Bevölkerung über die Klinge springen ließ. Mit dem pyrenäischen Frieden im folgenden Jahre kam es aber an Spanien zurück. Die Franzosen eroberten es jedoch 1678 erneut und machten den Platz zu einem starken Bollwerke ihrer Macht. Nach dem Utrechter Frieden spielte Ypern eine Hauptrolle unter den sogenannten Barriereplätzen, die durch den Barrieretraktat gegen Frankreichs Eroberungsgelüste geschaffen wurden. Im österreichischen Erbfolgekriege eroberten die Franzosen Ypern wieder, das im Aachener Frieden an Oesterreich zurückfällt. Josef II. ließ 1781 die Werke von Ypern schleifen. Damit verlor der Platz seine strategische Bedeutung. Am 17. Juni 1794 nahm Pichegru den Ort durch Handstreich. Im Frieden 1815 fiel Ypern an Holland und seit der Trennung Belgiens von den Niederlanden gehörte es zum Gebiete des belgischen Staates. Obgleich Ypern nach dem Frieden von 1815 aus französischen Kontributionsgeldern erneut armiert wurde, gewann es doch seine fortifikatorische Bedeutung nicht wieder, bis die Engländer es im Verlaufe dieses Krieges fast wie eine Festung ausbauten und gegenüber der deutschen Front mit einem Kranze von festen Stützpunkten uneinnehmbar zu machen suchten. Durch rückwärtige Bedrohung ist aber jetzt die ganze Stellung schwer gefährdet.



## Lokalnachrichten.

**Wiederaufnahme der Amtstätigkeit in galizischen Bezirksgerichten.** Das Präsidium des k. k. Oberlandesgerichtes in Lemberg teilt mit, dass die Bezirksgerichte in Brody, Halicz, Janow, Mielnica, Olesko, Podhajce, Skałat, Słotwina mit dem Amtssitz in Rosulna, Zablotow, Zaleszczyki, Radautz, Seletin und Stanestie die Amtstätigkeit tatsächlich wieder aufgenommen haben.

## Kleine Chronik.

**Der Friedensvertrag mit Rumänien** wurde am 3. d. M. in allen Punkten abgeschlossen und zur Unterschrift bereit gemacht.

**Zwischen Deutschland und Holland** wurde in allen strittigen Punkten eine Einigung erzielt.

**Ueber die Vorgänge in der Ukraine** gab Vizekanzler von Payer im Hauptausschuss des deutschen Reichstages eine Erklärung ab, die unter anderem die Mitteilung enthielt, dass sich in der Ukraine eine Verschwörung gegen die deutschen Offiziere im Hause des Kriegsministers gebildet hatte.

**Die Schuldaufnahmen Oesterreichs** haben nach einem Bericht der Staatsschuldenkontrollkommission die Höhe von 15 Milliarden Kronen erreicht, was die schwersten Bedenken erregt, insbesondere mit Rücksicht auf die noch immer übermässigen Zahlungen bei Materiallieferungen.

**In der preussischen Wahlrechtsfrage** sind innerhalb der Mittelparteien des Abgeordnetenhauses Verhandlungen zur Herstellung eines Kompromisses im Zuge.

**In Ungarn** wird ab 15. Mai die Schuhkarte eingeführt.

## Die Halbinsel des Prometheus.

Die unaufhaltsam vordringenden deutschen Truppen haben an der nur 4 Kilometer breiten Landenge von Perekop die Halbinsel Krim erreicht. Der Weg nach Süden steht ihnen damit offen, ebenso wie der nach dem Osten hinüber, dorthin, wo in der Straße von Kertich, die das Asowsche mit dem schwarzen Meer verbindet, aus dem tiefblauen Wasser die schroffen Kalkfelsen ragen, an die der Sage nach die Götter einst Prometheus schmiedeten. Die Chersonesos Taurica, wie die Krim im Altertum hieß, gilt als einer der prächtigsten Winkel der Erde. An der Südküste ragen die malerischen, waldumrauschten Höhen der Jaila-Dag, die, von kleinen Bergflüssen durchzogen, wie dem Belbek, der Tschernaja und anderen steil nach dem Meer abstürzen. Hier liegt, am schmalen Ufersaum, das idyllische Liwadija, in dessen von Weinbergen umzogenen Parks Nikolaus Romanow einstmals von der weltbeglückenden Herrschaft des Panslawismus träumte; von Jalta, das nur 4 Kilometer östlich davon liegt bis nach Alupka leuchten überall die Sommersitze des russischen Hochadels aus der parkähnlichen Landschaft, der Mandelbäume und Granatbüsche, Feigen und Walnuß, Wein und Maulbeere das Gepräge geben. Das teils liebliche, oft auch wild zerklüftete und romantische Gebirge wird bei Sewastopol im Westen kahl und niedrig. Die Festung, deren Belagerung durch Conrobert und Lord Raglan im Jahre 1853—54 während des Orientkrieges eine der interessantesten Episoden der Kriegsgeschichte aller Zeiten bildet, liegt in einer vielarmigen Bucht, und der Hafen, der Ktenus, d. h. Kammhafen der Alten, ist von der Natur mit allen Vorzügen ausgestattet, wie sie die Schiffahrt nur wünschen kann. Nach Norden hinauf wird dann die Halbinsel kahl und flach, die südrussische Steppe sendet ihre Ausläufer in die Krim herab, und dadurch verschmilzt diese zu einem Ganzen mit dem Gouvernement Tavriceskaja oder, wie wir sagen, Taurien, zu dem sie politisch wie geographisch gehört. Aus der südrussischen Steppe stammten auch die ersten Bewohner der Halbinsel, die eben Taurier waren, und von hier aus drangen nacheinander die verschiedenen Eroberer ein, während andere, die von Süden her über das Schwarze Meer kamen, ihnen das Land streitig machten. Es waren zuerst die Griechen, die hier Fuß faßten und Kolonien anlegten, später, im 13. nachchristlichen Jahrhundert, Genuesen und bald darauf Türken. Von Norden her drängten vor allem die Hunnen herein, Tataren folgten und schließlich, unter Peter dem Großen begann der Russe in der Krim festen Fuß zu fassen und hier wie anderwärts geriet er bald mit dem Türken in Konflikt. Mohammed II. hatte 1475 die Krim mit dem ganzen Chanat zu dem sie gehörte, unter türkische Herrschaft gebracht, 1774 mußte sie im Frieden von Kutschuk Kainardschi freigegeben werden und sollte von freien Chanen regiert werden. Aber schon neun Jahre darauf verkaufte sie der Chan Schapin-Girey an Rußland, dem, sie auch nach dem Orientkrieg im dritten Pariser Frieden verblieb. Die Bevölkerung besteht überwiegend aus Russen und Tataren, zwischen denen nur verhältnismäßig wenige fremde Elemente sitzen.

## Verschiedenes.

**Die Formierung der ukrainischen Armee.** Dem Ukrainischen Pressebureau Berlin wird aus Odessa gedrahtet. Ueber 600 nicht-ukrainische, in Odessa weilende Offiziere erklärten ihren Eintritt in die ukrainische Armee. Die übrigen russischen Offiziere, deren sich noch einige Hundert in Odessa aufhalten, werden aus Odessa über Bachmatsch nach Grossrussland weggeschickt werden. Dieser Eintritt nicht-ukrainischer Offiziere in das ukrainische Heer kann als neuer Beweis aufgefasst werden, dass sich die Verhältnisse in der Ukraina konsolidieren und die Volksrepublik immer mehr zum Horte der Ordnung im ganzen Osten zu werden beginnt.

**Ein volles Viertel des französischen Volksvermögens verloren.** Das französische Volksvermögen betrug 1913 laut „Economiste Européen" vom 22. Februar 1918 rund 303 Milliarden Francs. Davon waren über 16 Milliarden Francs in russischen Werten angelegt. Einschliesslich der Kriegsvorschüsse und Kriegsmateriallieferungen schuldet Russland heute 25 Milliarden Francs an Frankreich. Der Wert der von Deutschland besetzten französischen Gebiete beträgt nach französischer Schätzung 50 Milliarden Francs. Die Werte, welche in Nordfrankreich und in Russland der französischen Verfügungsgewalt entzogen sind, betragen also mindestens 75 Milliarden Francs. Ein volles Viertel des französischen Nationalvermögens ist dadurch dem französischen Staatsgebiet entzogen und einem höchst ungewissen Schicksal ausgeliefert.

**Amerikanische Kriegsbegeisterung im Grammophon.** Wie die „New York Times" vom 13. Februar mitteilt, wird den 15.000 Vierminuten-Rednern, die Präsident Wilson zur Anfeuerung der Kriegsbegeisterung ins Land gesandt hat, bald eine ernsthafte Konkurrenz erwachsen in einer grossen Zahl von Grammophons, die die Reden von berühmten Amerikanern und Führern der Verbandsvölker widergeben sollen. Ein gewisser Goltermann, Rechtsanwalt in St. Louis, ist auf den Gedanken gekommen, in grossen Kriegsversammlungen die Kriegsreden der amerikanischen Führer auf der Grammophonplatte zu Gehör zu bringen. Es sind bereits zahlreiche Platten mit den Ansprachen von Männern, wie Schatzsekretär Mc Adoo, Marineminister Daniels, Kriegsminister Baker, Arbeiterführer Samuel Gompers, Ex-Botschafter Gerard u. a. hergestellt worden. Weitere Aufnahmen sollen noch gemacht werden von General Pershing und den Generalen, Admiralen und Staatsmännern von England, Frankreich, Italien und Belgien. Die Originalplatten werden in den Regierungsarchiven in Washington aufbewahrt werden. Auf der Rückseite jeder dieser Platten befindet sich die Aufnahme einer Auswahl von patriotischen Liedern und Orchesterstücken. Die Grammophone, mit denen diese Platten in öffentlichen Versammlungen, in Kinotheatern usw. zu Gehör gebracht werden sollen, sind besonders gebaute Maschinen mit weittragenden Schallvorrichtungen.

**Maikäferjahre.** Pünktlich in den ersten Tagen des Mai, mitunter auch schon in der letzten Aprilwoche, stellt sich der Maikäfer ein. Freudig begrüsst unsere Jugend die braunen Gesellen als willkommene Jagdbeute; schlecht zu sprechen auf ihn ist dagegen der Forstwirt, der uns erklärt, dass dieser Käfer zu den wenigen Insekten gehöre, die sowohl als Larven wie auch als entwickelte Tiere Schaden anrichten. Man unterscheidet zwei Maikäferarten, den gemeinen oder Feldmaikäfer mit braunen Beinen und den etwas kleineren Wald- oder Rosskastanienkäfer mit schwarzen Beinen und schwarz geränderten Flügeldecken. Wie bekannt, tritt der Maikäfer in der Regel alle vier Jahre besonders häufig auf. Die oft gehörte Ansicht, dass die Flugjahre mit den Schaltjahren zusammenfielen, ist jedoch nicht richtig. Vielfach verschieben sich die Flugjahre. Bei ungünstiger Witterung kann die Entwicklung des Käfers fünf Jahre beanspruchen, während sie in den warmen Strichen Süddeutschlands nur drei Jahre beansprucht; manchmal folgen auch zwei Flugjahre unmittelbar aufeinander. Da der Engerling auch seinesgleichen nicht verschont, so kann ein starker Jahrgang die folgenden leicht in Schach halten. Uebrigens verhalten sich selbst dicht benachbarte Reviere hinsichtlich der Flugjahre durchaus verschieden. Die Bekämpfung des Maikäfers ist in neuerer Zeit nachhaltig betrieben worden. Die besten Erfolge hat man dabei mit dem Fang der Käfer erzielt. Die Sammler arbeiten zweckmässig in kleinen Trupps am frühen Morgen und in den Nachmittagsstunden und fangen die von den Bäumen herabgeschüttelten Käfer auf untergelegten Fangtüchern auf. Auch die Anpflanzung von Lieblingsbäumen des Käfers an den Bestandrändern, sog. Fangbäumen, an denen sich der Schädling in grosser Zahl einfindet, hat sich bewährt. Die mit Schwefelkohlenstoff oder kochendem Wasser getöteten Käfer werden entweder kompostiert oder — zumal in der Kriegszeit — besser getrocknet und als Futtermittel verwendet. Sie geben ein gutes Futter für Hühner und Schweine ab, dem ein hoher Eiweiss- und Phosphorgehalt nachgerühmt wird. In gemahlenem Zustande reicht man sie als Insektenmehl den Singvögeln, das mit Roggenkleie vermischte Maikäfermehl endlich gilt als eines der besten Futtermittel für Karpfen.

## C. M. Ziehrer.

Zu seinem 75. Geburtstag.

Von Rudolf Huppert, Wien.

Der Hüter eines Wiener Heiligtums steht heute vor uns als Jubilar. Das Heiligtum ist der Wiener Walzer und sein Hüter ist niemand anderer als unser alter und doch immer noch ewig junger Ziehrer.

Er kommt eigentlich gar nicht aus den Jubiläen heraus. Bald ist es ein Komponisten-, dann wieder ein Dirigentenjubiläum oder — sein Geburtsfest, das die Wiener feiern, weil sie es sich nicht nehmen lassen, eine ihrer bodenständigsten Persönlichkeiten so zu ehren, wie es ihnen wirklich ums Herz ist.

Während der Kriegszeit ist freilich der Wiener Walzer mit dem heute der Name Ziehrers zur Gänze identifiziert, stark vernachlässigt worden. Die großen und schönen Wiener Faschingsfeste passen begreiflicherweise nicht in diese grosse und ernste Zeit hinein und so müssen die lebensfrohen Wienerinnen auf dieses Vergnügen schon vier Jahre lang verzichten. Aber schliesslich muss ja wieder einmal eine andere, sorgenlose Zeit kommen, und dann wird auch wieder der Wiener Walzer zu Ehren und zu neuem Leben kommen.

Ein Wiener Walzer, das ist eigentlich etwas undefinierbares. Seine Melodik geht ins Fleisch und Blut, sein übersprudelndes Temperament reisst selbst den blasiertesten Menschen mit. Ein Wiener Walzer ist etwas weiches, fast sentimentales, etwas bezwingend elektrisierendes. Der Wiener Walzer ist seit Jahrzehnten eine internationale Angelegenheit, weil er all die geheimnisvollen Ingredienzen enthält, die zweifelsohne nach dem Geschmack der musikliebenden Massen sind.

Das gesamte künstlerische Schaffen Ziehrers ist mit der wienerischen Eigenart, Gemüt und Herzlichkeit, innigst verknüpft. Ziehrers musikalische Kinder konnten auch nur auf einem so fröhlichheiteren Boden, wie es der wienerische ist, üppig gedeihen und so schöne, reife Früchte zeitigen...

Vor fünfundfünfzig Jahren ist Ziehrer im Dianasaal zum ersten Male vor die Wiener getreten, wo er gleichzeitig als Komponist und Dirigent mit dem Walzer „Wiener Tanzweisen" und der Polka français „Die Jägerin" debütierte. Seine künstlerische Karriere ist inzwischen reich an Erfolgen geworden und ein paar Daten werden am besten den unermüdlichen Fleiss und die Schaffensfreude illustrieren, die er an den Tag legte. Ziehrer hat in den 55 Jahren weit über sechshundert Tanzstücke geschrieben, sechs Operetten (die letzte mit Girardi) den Wienern geschenkt und nach eigenen Angaben an zehntausend Mal am Dirigentenpulte gestanden.

Er hat mit seiner melodienreichen Musik sich die Herzen aller Menschen erobert, die Sinn und Freude an frischen lebendigen Walzern und Märschen finden, und es ist nicht unbekannt, dass Kronprinz Rudolf, der als ein grosser Freund urfideler, wienerischer Weisen populär war, Ziehrersche Musik ganz besonders bevorzugte. Auch von Erzherzog Wilhelm weiss man, dass er sich alle Kompositionen Ziehrers vorspielen liess, ehe sie die grosse Oeffentlichkeit passierten. Und es ist schliesslich kein Geheimnis, dass der Wiener Korpskommandant Graf Uexküll gelegentlich einer Vorübung für die Kaiserparade auf der Schmelz öffentlich erklärte, dass sich so ein Defilee bei einem schneidigen Ziehrermarsch am besten abwickeln lasse. Bei dieser Gelegenheit bleibe nicht unerwähnt, dass Ziehrer viele Jahre lang bei den Deutschmeistern, den Wiener Edelknaben, dem feschesten Wiener Regiment, als Militärkapellmeister tätig war.

Es verlohnt sich auch, die Entstehung des Schönfeldmarsches zu erzählen, der zum ersten Male bei einer Inspektion des Korpskommandanten Maroivic als Militärmarsch gespielt wurde. Dieser Militärmarsch missfiel aber dem Kommandanten derart, dass er sich zu der Bemerkung: „So einen Schmarn dürfen Sie mir nicht mehr spielen..." hinreissen liess. Diese abfällige Kritik hielt Ziehrer jedoch nicht ab, denselben Marsch Schönfeld unter einem anderen Titel zu widmen, als er Korpskommandant wurde. Der Marsch fand Schönfelds höchstes Wohlgefallen und zählt noch heute zu den beliebtesten Märschen der österreichischen Militärkapellen.

Dass also auch Märsche ihre Schicksale haben können, beweist dieses Beispiel. Den entzückenden Marsch „Das ist der Zauber der Montur" erging es übrigens ganz ähnlich. Bei einer Konkurrenz für Militärmärsche, die unter dem seinerzeitigen Kriegsminister Bauer abgehalten wurde, beteiligte sich auch Ziehrer. Als er von diesem Marsch kaum einige Takte hören liess, winkte Bauer ab und meinte: „Das ist gar nichts." Dieser Marsch wurde dann der Schlager in der Operette „Die Landstreicher", die zu den schönsten und melodienreichsten Schöpfungen Ziehrers zählt, und sicherlich einer Ausgrabung würdig wäre.

Seit 11 Jahren bekleidet Ziehrer das Amt eines k. k. Hofballmusikdirektors, und in dieser Stellung, die am deutlichsten die künstlerische Wertschätzung seiner Person der allerhöchsten Kreise dokumentiert, hat er oft und oft Gelegenheit gehabt, vor vielen Majestäten, wie Kaiser Wilhelm II. und König Eduard von England mit seiner echt wienerischen Musik Beifall und Anerkennung zu erringen. Auch Kaiser Franz Joseph I. schätzte Ziehrers Musik stets und zeichnete ihn bei den denkbar möglichsten Anlässen aus.

Heute wird Ziehrer 75 Jahre alt, im September feiert er seinen dreissigsten Hochzeitstag mit seiner ihn getreulich behütenden Frau Marie, die einstmals eine populäre Wiener Liedersängerin war und im November werden es fünfundfünfzig Jahre, als er zum erstenmal im Dianasaal den Taktstock schwang. Körperlich rüstig und geistig frisch, schafft Ziehrer ruhig weiter und wenn sich das Märchen bewahrheitet, dass Todgesagten ein übermässig langes Leben vergönnt sei, dann darf auch unser Ziehrer auf diese Bevorzugung Anspruch erheben. Im Jahre 1881, gelegentlich des Brandes des Wiener Ringtheaters, ist er nämlich von den Berliner Zeitungen totgesagt worden. Sein Leben blieb jedoch erhalten und nur eines seiner geistigen Kinder, die Operette „König Jerome" fand damals den Flammentod.

Ziehrers Name und seine unverfälschte Wiener Musik sind für die Wiener ein Begriff geworden. Sein „Bürgerwalzer" und seine „Weana Madeln" werden das fesche, wienerische Temperament selbst dann noch in Ehren halten, wenn wir schon späteren Generationen das Feld geräumt haben werden.

Alle walzerfreudigen Herzen Wiens schlagen ihm an seinem Jubeltage in Dankbarkeit entgegen, ihm, diesem schlichten und bescheidenen Komponisten, dem ein Tango oder sonst irgend ein moderner Tanz die Popularität nicht schmälern kann.

Solange es einen Wiener Walzer geben wird, so lange wird auch Ziehrer leben. Und dass der Wiener Walzer ausstirbt, dafür besteht aller Voraussicht nach sogar keine Aussicht.



## Theater, Literatur und Kunst.

**I. Konzert des Tonkünstler-Orchesters. Montag, den 6. ds. um 8 Uhr abends, findet im Sokolsaale das erste Symphoniekonzert des Wiener Tonkünstler-Orchesters unter Leitung von Oskar Nedbal statt. Wenige restliche Karten bei F. Ebert, eventuell bei der Abendkasse.**

**Tanz- und Pantominenabend Halli Rapacka.** Die jugendliche Künstlerin, deren aufstrebende Begabung wir zu wiederholten Malen feststellen konnten, veranstaltet am 12. Mai, 8 Uhr abends, im Sokolsaale einen Tanz- und Pantominenabend. Aus dem Tanzprogramm heben wir hervor Bach — Präludium, Beethoven — Ecossaise, Chaminade — Pierrot, Grieg — Anitras Tanz, Kreisler — Liebesfreude, Moszkowski — Elfentanz, Chopin — Moment musicale und schliesslich den H-Moll, Mazurek und Gesdur Walzer von Chopin. Ausserdem wird Frl. Rapacka unter Mitwirkung des Herrn Janusz Kozłowski die bekannte Pantomine „La main" darstellen. Das Programm bereichern Liedervorträge von Stefanie W. Długoszowska. Die Klavierbegleitung hat Frl. Sofie Kulczyńska übernommen. Es ist zu wünschen, dass die jugendliche aus der berühmten Künstlerfamilie stammende Tänzerin einen ausverkauften Saal erzielt, damit ihr jene wohlwollende Aufmunterung zuteil wird, die das heimische Talent in so reichem Masse verdient. Karten zu K 8·80, 7·70, 6·60, 5·50, 4·40 und 3·30 bei J. Rudnicki, Linie A-B und am Tage der Vorstellung von 6 Uhr abends an im Saale.

**Aus dem Musikinstitute.** Dienstag, den 7. ds. findet ein Sonatenabend der Schüler des Institutes statt. Im Programm Sonaten von Mozart, Beethoven, Schubert, Rubinstein und Grieg, Violine und Klavier, sowie Klaviersolo. Anfang 7½ Uhr abends. Eintrittskarten á 1 K in der Kanzlei des Institutes (Annagasse 2.)

## 6. Mai.

**Vor drei Jahren.**

Erfolgreiche Verdrängung der Russen aus Westgalizien; die Gegend von Jaslo und Dukla befreit, Tarnów wiederbesetzt. — Erfolge bei Ypern; feindliche Angriffe nördlich Flirey, bei Croix de Carmos und in den Vogesen abgewiesen. — Englische Niederlage auf der Dardanellenhalbinsel.

**Vor zwei Jahren.**

Deutsches Luftschiff bei Saloniki abgeschossen. — Italienischer Angriff am Rombon gescheitert; Erfolge auf der Hochfläche von Lafraun. — Kämpfe an einigen Stellen der Westfront.

**Vor einem Jahre**

Kleiner Erfolg bei Görz. — Englische Niederlage bei Arras, französische an der Aisne; französische Vorstösse in der Champagne ohne Erfolg.

# FINANZ und HANDEL.

**Eine österreichisch-ungarische Propagandazeitung für die Ukraina.** Das k. u. k. Armeeoberkommando gibt im Einvernehmen mit dem k. u. k. Ministerium des Aeussern und den beiden Handelsministerien eine österreichisch-ungarische Propagandazeitung für die Ukraina unter dem Titel „Widrödschennje" heraus. Diese Zeitung, in der Landessprache der Ukraina erscheinend, soll mit zur Förderung der politischen, völkischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Monarchie und der neuen ukrainischen Republik dienen.

**Deutsche Baumwollankäufe in Turkestan.** „Iswestija" berichtet: Nach Mitteilungen, die dem volkswirtschaftlichen Komitee zugegangen sind, kauft Deutschland durch vorgeschobene Personen, meist Angehörige neutraler Staaten, die Baumwolle in Chiwa, Ferghana, Transkaspien, sowie in anderen Gegenden Turkestans, und in Transkaukasien, auf. Gekauft wird nicht nur die vorhandene Baumwolle, sondern auch die Ernte künftiger Jahre, wobei die Käufer reichliche Anzahlungen leisten. Inzwischen hat der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare in Taschkent, Kolessow, eine Verfügung erlassen, durch welche alle Baumwollvorräte in Turkestan konfisziert und als Eigentum der Arbeiter- und Bauernregierung von Turkestan erklärt wurden.

## Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Sonntag den 5. Mai nachm.: „Pan Jowialski" von Fredro; abends „Pan Damazy" von J. Bliziński

Montag, den 6. Mai: „Marya Leszczyńska".

Dienstag, den 7. Mai: „Lato".

Mittwoch, den 8. Mai nachm.: „Murzyn"; abends: „Ksiądz Marek".

## Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Montag, den 6. Mai: „Orpheus in der Unterwelt".

Dienstag, den 7. Mai nachm.: „Majster i czeladnik"; abends: „Orpheus in der Unterwelt".

## Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Direktion: R. JAKOB.

Beginn 8 Uhr. (Samstag abends etwas später.)

Sonntag, den 5. Mai nachm.: **„Mensch soll man sein"** Operette in 4 Akten von A. Schor.

Sonntag, den 5. Mai abends: **„Chantsche von Amerika"**. Komische Operette in 5 Akten von N. Rakow.

Montag, den 6. Mai: **„Peraie mit dem Torale"**. Operette in 4 Akten von A. Tomaszewski.

Dienstag, den 7. Mai: **„Icyál will heiraten"**. Humoristische Lebensbild in 4 Akten.

Mittwoch, den 8. Mai: **„Schabot Kodesch"**. Operette in 4 Akten von N. Feinmann.

Donnerstag, den 9. Mai: **„Das Hohe Lied" — „Schir-Haschirim"** Lustige Operette in 4 Akten von A. Schorr.

## Kinoschau.

**„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)"**, Zielona 17. — Programm vom 3. bis einschliesslich 6. Mai. — An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um ½9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

**Messterwoche.** Neueste Kriegsberichte. — **Der Mann mit der Maske.** Schauspiel in drei Akten. **Verheiratete Junggesellen.** Lustspiel in drei Akten. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

**„UCIECHA".** Programm von 3. bis einschliesslich 5. Mai: **Die im Schatten leben.** (Schuldlos Geächtete). Kulturfilm in 1 Vorspiel und 5 Akten. Hauptdarstellerin: Ellen Richter. — Ausserdem andere Bilder.

**„ZACHĘTA".** Programm von 3. bis einschliesslich 5. Mai: **Das Gewissen des Anderen.** Fantastisches Bild in vier Akten aus dem Leben eines Psychiaters. Hauptdarsteller: Theodor Loos, Martha Novelli, Max Ruhbeck und B. Decarli. — Ausserdem andere Bilder.

**„PROMIEŃ".** Programm von 3. bis einschliesslich 5. Mai: **Zueni.** Indisches Drama in 4 Akten mit Rita Jollivet. — **Liebespiel.** Salonlustspiel mit Waldemar Psilander in der Hauptrolle.



Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa, Krakau.